

Schinken, 5,802,000 Pfund Hüllensrüchte, 550,000 Pfund Backobst, 150,000 Pfund Salz, 362,000 Pfund Kaffee, 89,000 Pfund Schokolade, 447,000 Pfund Butter, 2,000,000 Stück Bier, 2,366,000 Pfund Wein und Spirituosen, und 46,791,000 Stück Cigarren.

Nicht weniger bedeutsam als das massenhaft beschaffte Material erscheinen die durch die Vereine vermittelten persönlichen Leistungen. So nennt der Wochenblattbericht des bayerischen Vereins zur Pflege und Unterstützung im Besonderen verwundeter und erkrankter Krieger an von ihm abgeordnetem Pflegepersonal 702 Männer und 5 Frauen weltlichen Standes, 120 meist weibliche Mitglieder christlicher Orden oder evangelischer Genossenschaften, 6 freiwillige Helfende, 150 Begleiter der Materialzüge, 357 weibliche und 82 geistliche Teilnehmer an den 35 Spitalzügen. Diese hatten gewöhnlich immerhin auch einen Anhaltspunkt für die gleichen Leistungen der anderen deutschen Länder, darunter insbesondere die vielverschiedenen Albertinerinnen unter Leitung der Frau Simon.

Den größten Aufwand an persönlichen und materiellen Leistungen haben wohl die Vereine Lazarethe in Anspruch genommen. Die unzählige Anzahl derselben kam in sehr erwünschter Weise dem System der Krankenzerstreuung zu Hilfe, durch welches ansehnlichen Krankheiten am wirksamsten vorgebeugt wird. Hierzu trugen auch die trefflichen Baracken bei, wie wir dies ja in Leipzig aus eigener Anschauung kennen. In Berlin befanden sich 36 Lazarethe mit 5100 Betten, 787,000 Verpflegungstage; Abtheilung 97 Lazarethe, wovon 15,817 Mann an 592,000 Verpflegungstagen von 230 barmerzigen Schwestern, 121 sonstigen Pflegerinnen, 146 männlichen Pflegern und 169 sonst. Bediensteten behandelt wurden. — In Vagern waren 402 Vereinslazarethe, von denen 217 weniger als das in Preußen festgesetzte Minimum von 20 Betten hatten, und 56 Reconvalescentenstationen — in welchen zusammen 27,831 Mann an 645,000 Verpflegungstagen Behandlung fanden. — Baden besaß 193 Lazarethe mit 697 Verpflegungstagen. In Hessen wurden von 19 Distriktsämtern, 65 barmerzigen Schwestern, 113 Wittibkassen des Alice-Frauenvereins und 397 anberühmten Pflegerinnen und Pflegerinnen 21,000 Mann in 519,000 Verpflegungstagen versorgt. — Ein großer Theil der eingehenden Gaben war für Invaliden und deren Angehörige, sowie die der Gefallenen bestimmt, und ist für diese Zwecke die Summe von 1,096,000 Thlr. beim Generalcomité zu Berlin abgezweigt worden. Nachdem daraus 193,000 Thlr. an derartigen Unterstützungen bestrahlt worden, konnten noch über 900,000 Thlr. an die Kaiser-Wilhelm-Stiftung abgeführt werden, in Bezug auf welche ein sehr großer Theil aller dem Generalcomité untergeordneten Zweigvereine in ein analoges Verhältnis trat. Derselben erhalten dadurch einen würdigen Gegenstand ihrer Friedensthätigkeit, für welche ihnen in Uebigen ein hoher Grad von Selbstständigkeit bleibt, welcher nicht selten in keinem Zusammenwirken mit den verbündeten Frauenvereinen seinen Ausdruck findet, ein Verhältnis, welches sich während des Krieges unter den Auspicien erbahrender kirchlicher Frauen so legendärrich gestaltet hat. Von Seiten der höchsten Behörden wird den Pflege-Vereinen sorgfältig die eingehende Sorgfalt gewendet. Derselben waren gegen Ende des vorigen Jahres durch Delegation bei der Conferenz von Sachverständigen betheiligt, welche durch das k. Kriegsministerium benannt war, um die im Jahre 1870 bis 1871 auf sanitätlichem Gebiete gesammelten Erfahrungen zu verwerthen.

Verschiedenes.

— Eine für militärische Kreise höchst interessante Entscheidung hat, wie die „Ber. Bl.“ meldet, das kgl. Stadtgericht zu Berlin gefällt. Ein Arzt hatte über das Officiercorps einer Garnisonstadt Äußerungen gethan, durch welche sich das letztere beleidigt fühlte. Der Regiments-Commandeur stellte daher Namens des Officiercorps bei dem Berliner Stadtgericht die Injurienklage an; das Gericht wies jedoch die Klage durch Verjährung zurück, weil das Officiercorps eines Regiments als solches die Rechte einer juristischen Person nicht genieße und weil der Regiments-Commandeur als Vertreter des Officiercorps gesetzlich nicht legitimirt sei. Sonach könne das Officiercorps in seiner Gesamtheit nicht als Kläger auftreten, es müsse vielmehr jedem einzelnen Officier, welcher durch jene Äußerung beleidigt zu sein glaube, überlassen bleiben, für sich allein die Injurienklage gegen den Arzt anzustrengen. (Ein neuer Beweis, wie weit man in Preußen noch zurück ist. In Sachsen sagt gleich das Kriegsministerium im Namen eines Officiercorps, und ein Oberstabsarzt entscheidet: gerade darin, daß die einzelnen physischen Personen der bewaffneten Macht, gegen welche der fragliche Artikel gerichtet ist, nicht bezeichnet sind, liegt in sofern eine Verletzung der ganzen Körperschaft, als den gedachten Art. 10. Managel jeder Verzeichnung, sowohl jeder einzelne Officier des betreffenden Armee-corps, als auch das Publicum nach seiner beliebigen Auffassung gegen einen jeden derselben für gerichtet halten können).

Der junge Pfarrer Dr. Dessel von Danzig verheiratete sich Mitte November v. J. und begab sich Mitte December zu Schiff, um nach Brasilien überzusetzen, wo ihm eine Pfarrstelle angeboten war. An der englischen Küste strandete das Schiff und Dessel und seine Frau mußten sich bei Romsigate ans Land begeben. Da sie dort eine hinreichende Unterkunft nicht finden konnten, so fuhren sie nach London und mieteten sich in einem Gasthof ein. Dessel kam unwohl dort an und verließ sein Zimmer nur am Weihnachtsabend, um in der Weihnachtsnacht den Christbaum brennen

zu sehen. An jenem Abend wurde in der ungeliebten Weltstadt London in einer weit entfernten Gasse ein überliches junges Frauenzimmer auf grausame Art ermordet. Zeugen sagten aus, sie sei in Gesellschaft eines Mannes geflohen worden, der ein Deutscher gewesen sein müsse, denn er habe das Wort so mit fremdem Accent gesprochen und habe wie ein Geisteskranker ausgesehen. Daraus hin wurde Dessel verhaftet, 6 Wochen in Haft gehalten und vor Schwurgericht gestellt. Der eine Zeuge behauptete, der anwesende Dessel sei Feinsinger, den er in Gesellschaft des ermordeten Frauenzimmers gesehen habe, — wahrscheinlich in Hindis auf eine ausgesetzte Belohnung von 50 Pfd. Sterl. Dagegen sagten der Wirth, Keller und Hausknecht des Gasthofes, in welchem Dessel wohnte, aus, daß insbesondere am Weihnachtsabend Dessel nicht ausgegangen sei; sie hätten ihn am Abend noch in seinem Zimmer hinstehen hören, worauf dann das Haus zugesprochen worden sei. Dessel wurde nun freigesprochen und vom Publicum auf der Straße freudig begrüßt. Die englische Regierung will Dessel ausdrehend entschädigen. Jedenfalls liegt hier ein Fall vor, wo von der Polizei und den Gerichten auf beispiellos leichtsinnige Weise mit Ehre und Freiheit eines Fremden verfahren worden ist. Dieser Eindruck ist in England allgemein und hat bereits zu Sammlungen für den beispiellos behandelten Fremden geführt. Selbst die Königin hat dem Dr. Dessel ihr Mitleid und ihr Bedauern wegen der ihm zu Theil gewordenen Behandlung ausgedrückt.

— Eine Pfändung beim Kurfürsten von Hessen. Der Kurfürst von Hessen ist bekanntlich Vater von acht Kindern, deren zweitältester Prinz Heinrich ist. Prinz Heinrich von Hanau erstreckt sich außer den vorerwähnten Beziehungen, die mit seiner kurfürstlichen Herkunft verbunden sind, auch einer ausgedehnten Bekanntheit in den Kreisen der Wiener — Geldgeber, bei denen der Prinz, wie es heißt, sehr gut, vielleicht besser als ihm lieb ist, „angesehen“ sein soll. Bei der standesgemäßen Lebensweise, welche der Prinz in Wien führte, die aber sehr kostspielig war und zum großen Theil auch mit ausgedehntem Gede geführt, das nicht immer pünktlich bezahlt wurde, verzögerten sich die Geldgeber, immer neue Gelder herzugeben, und der Prinz besaß sich daher damit, zu sehr hohen Preisen Realitäten anzukaufen, deren Kaufschilling er in Noten — schuldig blieb, während er die Realitäten selbst um bares Geld, wenn auch weit unter dem Einkaufspreis, veräußerte. Die Recepte, welche Se. Durchlaucht für die Kaufschillingraten ausgestellt hatte, wurden nach und nach fällig und die Selbstsucht der Gläubiger veranlaßte dem Prinzen derart den Aufenthalt in Wien, daß er, milde der vielen Pfändungen im Hotel Nummer und in anderen Domicilen, der Hauptstadt den Rücken kehrte und nach Prag in das Palais seines Vaters überseelte, wo er sich vor den Zu- dringlichkeiten seiner Feinde sicher glaubte. Se. Durchlaucht war daher nicht wenig erstaunt, als vor einigen Tagen ein Wiener Anwalt, der eigens nach Prag fuhr, unter Begleitung eines Schatzmeisters und eines Gerichtsdieners im kurfürstlichen Palais erschien und in den Appartements, welche Prinz Heinrich bewohnt, wegen einer Wechselforderung von 10,000 fl. die Möbel pfänden und schätzen ließ. Da die gepfändeten Objecte dem regierenden Kurfürsten gehören, wird dieser nunmehr gegen den Executionsführer eine Klage auf Anerkennung des Eigenthumsrechts anhängig machen.

Von dem Verfasser des in Nr. 39 des Leipziger Tageblattes enthaltenen Artikels, gegen dessen Inhalt sich in der vorliegenden Nummer eine Erwiderung des Herrn Landtags-Abgeordneten Starke richtete, geht und folgendes zu: „Alles, was von Herrn Starke als falsche Unterstellung bezeichnet wird, ist von ihm Wort für Wort gesprochen worden und zwar mit so vernünftiger Stimme, daß es den Anschein gewinnen mußte, als ob es möglichst viele hören sollten. Drogenzeug sind genug vorhanden und es hat Herr Starke ein einfaches Mittel in der Hand, den Thatbestand feststellen zu lassen: er braucht nur die Verleumdungslage gegen den Verfasser des Artikels zu erheben. Warum theilt der geehrte Herr Abgeordnete in seiner Erwiderung nicht mit, was er eigentlich gesagt haben will? Es ist Dies um so befremdlicher, als er sich anderen Abgeordneten gegenüber wenigstens zu dem einen Bestandtheil herbeigelassen hat, er habe den Ausdruck „Ausländer“ gebraucht. Und warum übergeht Herr Starke gänzlich die so charakteristische, an seine Worte sich unmittelbar anschließende Äußerung des Sprechers der betreffenden Deputation? Soll diese vielleicht auch fälschlich unterstellt sein? Die Beziehung des Herrn Hauptmann a. D. und Abgeordneten darauf, daß er den deutsch-französischen Krieg freiwillig mitgemacht und somit wohl keiner preusseneindlichen Gesinnung geziehen werden könne, wollen wir nicht weiter erörtern, obgleich von unternichteter Seite berichtet wird, Herr Starke habe, wie so viele andere verabschiedete Officiere, 1870 eine Einladung der Militärbehörde erhalten, wegen des damaligen Officiermangels für die Dauer des Feldzuges im Campendienst zu Leipzig und später im Garmentendienst im Elsaß anzuhalten. Herr Starke bestritt, er lasse sich in der Kammer niemals von persönlichen Regungen oder Abneigungen für einzelne Personen oder Ortschaften, sondern lediglich von dem Gefühl leiten, die Pflichten als Abgeordneter im Interesse des ganzen Landes erfüllen zu müssen, so möge nur an seine Haltung in der Pflanzburg-Angelegen-

heit erinnert sein. Bekanntlich unterstützte damals Herr Starke einzig und allein von sämtlichen Mitgliedern der Finanzdeputation den Herrn Kriegsminister — und Das sagt wohl genug!“

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revalésclère Du Barry von London.“

Bei allen Krankheiten demüthigt sich ohne Medicin und ohne Kosten die delikate Revalésclère Du Barry von London, die die Erwachsenen und Kinder ihre Kräfte bis auf in andern Mitteln und Speisen erlosst.

Kupf. aus 75,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Nieren-, Nieren- und Blasenleiden — woson auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 61,210. Reapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Unachtsamkeit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, hartnäckige Schlägigkeit und war in einer Ketten-Krankheit, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erprobt, ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich die Revalésclère versucht und jetzt sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalésclère verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geschäftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung Marquise de Bréhan.

Certificat Nr. 65,810. Neuchâton (Savoyen), 21. December 1862.

Meine Tochter, 17 Jahre alt, litt durch Ausbleiben ihrer Regel an der launischsten aller Nervenerkrankungen, genannt St. Vitus Tanz, im höchsten Grade und alle Aerzte zweifeln an der Möglichkeit irgend einer Hilfe. Seitdem habe ich sie, auf Anrathen eines Freundes, mit Revalésclère behandelt, und dieses löbliche Nahrungsmittel hat sie zum Erhalten aller, die die Leiden kennen, als ein Heilmittel; sie ist vollkommen gesund. Diese Genuß hat viel Kummer hier gemacht und viele Aerzte, die alle dieses Uebel als unheilbar erklärt hatten, sind jetzt erstaunt, mein Kind stark, frisch und voller Gesundheit zu sehen. Martin, Officier Comptable au retrait.

Nährhalter als Fleisch, erparst die Revalésclère bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.

In Bleichkäfen von 1/4 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalésclère Biscuits: Küchlein 4 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalésclère Chocolade in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — In Begleitung von Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.

Leipzig: Theod. Pätzmann, Hoflieferant, Engel-Linden, Johannis-, Marien-Apothek. Dresden: sämtliche Apotheken. Halle: Albin Heintze, Ferd. Hille, Wilh. Schubert.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Leipzig, Grönmannsche Straße 2, 1, vermittelt auf dem ersparungsgemäßen erfolgreichsten Wege der Insertion auf das zuverlässigste alle Arten Verkäufe und Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gefüde und Objecten, Engagements u. dgl. Provision unter alleiniger Anrechnung der Original-Insertions-Gebühren.

Am Conntage Sexagesimae predigen:

- St. Thomä: Früh 1/9 Uhr Hr. D. Lechler, Sup., 8 Uhr Beichte.
- St. Nicolai: Früh 1/12 Uhr Hr. M. Suppe, Abends 6 Uhr Hr. M. Valentiner, Früh 1/9 Uhr Hr. D. Wilsfeld, 8 U. Beichte bei sämtlichen Herren Geistlichen.
- Neukirche: Besper 2 Uhr Hr. M. Winkler, Früh 9 Uhr Hr. M. Winkler, Abends 6 Uhr Hr. M. König.
- St. Petri: Früh 9 Uhr Hr. D. Friede, Besper 2 Uhr Hr. D. Friede.
- St. Pauli: Früh 9 Uhr Dr. Rat. Ranig, Nachm. 2 Uhr Dr. Stud. Stödel, Abends 6 Uhr Hr. Cand. Siebenhaar vom Pred.-Coll.
- St. Johannis: Früh 9 Uhr Dr. M. Brodhaus, Nachm. 2 Uhr Dr. Cand. Th. Steglich vom Pred.-Berein zu St. Johannis.
- St. Georg: (im früheren St. Jacobshospital) Früh 9 Uhr Dr. Rat. Franzischel, (im neuen Stadt-Krankenbause) Früh 9 Uhr Dr. Pfarrer Michaelis, Früh 7 Uhr bl. Messe mit Altarrede, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr bl. Messe, Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segensbandacht.
- lat. Kirche: Früh 9 Uhr Hr. Hülspreddiger.
- reform. Kirche: Früh 9 Uhr Hr. Hülspreddiger, Cand. theol. Bucher, deutschl. Gem.: Früh 9 1/2 Uhr Erbauungstunde in der 1. Bürgerstraße, Predigt durch Herrn Dr. Hege.
- in Connewitz: Früh 9 Uhr Dr. Rat. Ranig, 1/9 Uhr Beichte von Dr. Rat. Ranig, Communion, verbunden mit Communion.
- in Vindenu: Früh 10 Uhr Dr. P. Dr. Schüg, verbunden mit Communion.

In der Thonbergkirche früh 9 Uhr Gottesdienst. Predigt: Dr. P. Striegler.

In Gohlis früh 9 Uhr Gottesdienst; Predigt Dr. Cand. Steglich vom Pred.-Coll.

British and American Church-Services.

In the large Hall of the Conservatorium Morning, 10.30 am, Evening, 6.30 pm.
Montag: Nicolaikirche Abends 6 Uhr Herr M. Lampadius.
Dienstag: Thomaskirche früh 9 Uhr Herr Rat. Franzischel, Johann 18, 6 fl.
Mittwoch: Nicolaikirche früh 7 Uhr Beichte bei sämtlichen Herren Geistlichen, 1/8 U. Predigt: Hr. Cand. Wilsfeld.
Donnerstag: Thomaskirche früh 7 Uhr Communion.
Freitag Abends 1/8 Uhr zu St. Pauli Nicolaikirche (Psalm 130), Dr. Cand. Siebenhaar v. Pred.-Coll.

Wöchner: Herr M. Suppe und Herr M. Winkler.
Doute Nachm. 1/2 U. Beichte in der Thomaskirche.

Wotette. Heute Nachmittag 1/2 U. in der Thomaskirche: Meine Lebenszeit verstreicht, Wotette von J. G. Schicht (gest. am 16. Febr. 1822). Zwei Lieder von E. F. Richter (neu, zum ersten Male): a) Zu Dir, Herr, will ich fliehen, b) Hold, wie der Tauben Flügel. (Die Texte der Wotetten sind an den Eingängen der Kirche für 1 Ngr. zu haben.)

Kirchenmusik: Morgen früh 1/9 Uhr in der Nicolaikirche: Sanctus von Joseph Haydn.

Liste der Betrauten.

- a) Thomaskirche: 1) W. A. Landrich, Strohhut-Fabrikant hier, mit Jgr. E. C. H. C. Proffmann, Kaufmanns zu Eritsch Tochter.
- 2) P. W. Martin, Gärtnermeister in Eutritzsch, mit Jgr. S. W. Richter, Bürgers, Fleischermeisters und Hausbesizers hier Tochter.
- 3) E. F. Ficker, Bürger und Bädermeister hier, mit Jgr. E. W. Leichsenring, Bädermeisters hier Tochter.
- 4) F. W. Göpke, Beamter der Tageblatt-Expedition in Weccane, mit Jgr. R. H. S. Kiehorn, Expedientens beim k. Hauptsteueramte hier hinterl. T.
- 5) G. A. Naumann, Bürger, Kaufmann und Steinbrückermeister hier, mit Jgr. R. A. Beyer, Bürgers, Freiers und Hausbesizers hier Tochter.
- 6) G. A. Leutbecher, Bürger und Uhrmacher hier, mit Jgr. M. A. Wolter, Drs. und Schlossermeisters hier hinterl. Tochter.
- 7) E. H. Hausmann, Bürger und Kaufmann hier, mit Jgr. E. W. Th. Behmisch, Postmeisters in Grünna Tochter.
- 8) E. D. Rolle, Polizei-Amts-Registrator hier, mit Jgr. W. A. J. Niklas, königl. Steuer-Aufsichters hier hinterl. Tochter.
- 9) E. A. Hillebrand, Hautboist der 12 Comp. des 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg Nr. 107, mit Jgr. E. E. Eckhardt aus Großsch.
- 10) F. E. Meißner, Buchbinder hier, mit Jgr. E. E. Kreschmar, Bürgers und Stempelschneiders hier Tochter.
- 11) G. Kubisch, Gärtner hier, mit A. E. Hennig, Handarbeiters und Einwohner in Hornstedt Tochter.
- 12) E. F. A. Dienelt, herrschaftlicher Diener hier, mit A. W. Barth, Buchdruckers in Merseburg hinterl. Tochter.
- 13) Ch. W. G. Becker, herrschaftlicher Kutscher hier, mit E. Pämmerhirt, Zimmermanns in Salsungen hinterl. Tochter.
- 14) W. A. Knabe, Handarbeiter hier, mit Jgr. J. R. A. Ruge aus Pesterweg.
- 15) J. W. Hempel, Gärtner und Einwohner in Connewitz, mit Jgr. F. W. Friedrich, Einwohners in Berg vor Eilenburg hinterl. Tochter.
- 16) W. R. Herrmann, Zimmermann hier, mit W. Penckel, Stellmachers in Stütz T.
- 17) E. F. Rabins, Schriftsetzer hier, mit A. D. Weigönnig, Bürgers und Webermeisters in Gauschau hinterl. Tochter.
- 18) E. A. Wöblius, Cigarrenmacher hier, mit Jgr. A. E. Förster, Handarbeiters in Thiemendorf Tochter.
- 19) J. E. F. Schenkel, Marktbesizer hier, mit E. Th. Pfünzer, Bürgers und Klempnermeisters in Regis hinterl. Tochter.
- 20) F. A. Goerbing, Bremser bei der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hier, mit Jgr. E. W. Hornig, Ziegelbäckers zu Pöschau hinterl. Tochter.
- 21) E. G. Körner, Handarbeiter hier, mit Ch. D. E. Schmiedgen, Schneiders hier hinterl. Tochter.
- 22) F. T. Gottschall, Wätker hier, mit Jgr. E. F. Kaiser aus Kölschen a. U.
- 23) E. A. Puffer, Tischler hier, mit J. E. Schuster aus Berg vor Eilenburg.
- 24) E. J. Papp, Zimmermann hier, mit E. A. Diederich, Steinsetzers in Dessau T.